

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Der Postheiri : illustrierte Blätter für Gegenwart, Oeffentlichkeit und Gefühl**

Band (Jahr): **16 (1860)**

Heft 38

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Postheirei

Honny soit qui
mal y pense.



16. Bd.
1860.

N^o 38.
22. September.

Illustrirte Blätter

für Gegenwart, D e f f e n t l i c h k e i t u n d G e f ü h l .

Abonnements-Preis für den ganzen Jahrgang von 52 Nummern Fr. 6.

Allerlei bedenkliche „Wenn“ und „Aber“

Wenn Nunziante nicht großartig seine Orden zurückgeschickt und wenn die Schiffskapitäne der neapolitanischen Flotte nicht plötzlich alle die Seerkrankheit bekommen und wenn eine Armee, die gut exerciziren kann, sich auch jeder Zeit gut schlagen würde, so dürfte Franz II. noch jetzt auf dem Throne sitzen; — aber General Bosco ließ sich bei Salerno unpäßlich melden und die Lazaroni von Neapel riefen „evviva Garibaldi!“

Wenn Viktor Emanuel dem Zuspruch seines kaiserlichen Wirten Gehör geschenkt und wenn Graf Cavour das „halto-la“ des Herrn Thouvenel nicht mißverstanden und wenn die Pariser-Depeschen nach Turin etwas leserlicher geschrieben gewesen, so würden die Piemontesen schwerlich in den Kirchenstaat eingerückt sein; — aber der französische Gesandte reiste zwar von Turin ab, ließ jedoch einen Geschäftsträger daselbst zurück mit dem Auftrag die diplomatischen Relationen zwischen beiden Ländern interimistisch zu vermitteln.

Wenn die Ungarn mit ihrer gegenwärtigen Verfassung zufrieden wären und wenn die gebildeten Leute in Wien mit dem Concordat einverstanden sein würden und wenn das österreichische Volk mit Vergnügen noch mehr als bisher Steuern bezahlen wollte; wenn ferner Franz Joseph sicher wüßte, daß ihm nebst Viktor Emanuel und Garibaldi nicht auch noch

die Franzosen an den Leib kommen könnten, so wäre derselbe dem hl. Vater zu Hülfe geeilt; — aber bei bewandten Umständen findet er es rathamer in seinem Festungsviereck zu verbleiben.

Wenn die Rede von Marseille eine Wahrheit und wenn nicht schon in Bordeaux eine ähnliche gehalten worden und wenn nicht ein gewisser alter Fuchs das Geheimniß längst ausgeschwaht hätte, daß die Sprache nur dazu nütze sei die Gedanken zu verbergen, so würden sämtliche Fürsten und Völker Europa's ihre Soldaten heimgeschickt, deren Waffen in die Zeughäuser aufgehängt und den Elihu Burrit zum Schiedsrichter ihrer Zwistigkeiten erwählt haben; — aber die Kaiser von Oesterreich und Rußland halten am 2. Oktober nächsthin zu Warschau eine Zusammenkunft und England befestigt seine Küsten.

Wenn die Warschauer = Zusammenkunft keine so harte Nuß zu knacken und wenn ein kleiner Feind nicht auch ein Feind und wenn viele Hunde nicht des Hasen Tod wären, so würden wahrscheinlich bei der Genfer Fahngeschichte die Fehler nicht auf beiden Seiten gewesen, sondern eine eclatante Satisfaktion verlangt worden sein; — aber Napoleon war von jeher der beste und zuverlässigste Freund der Eidgenossenschaft und wird die dort genossene Gastfreundschaft nie vergessen.

Wenn endlich der Umbau nicht der Welt Lohn wäre und wenn Genf und Wallis niemals Bestandtheile des französischen Kaiserreichs gewesen und wenn der Simplon nicht nach Italien führen würde, so könnten wir Schweizer uns allerdings jeden Abend ruhig schlafen legen, ohne befürchten zu müssen des andern Morgens als etwas ganz

anderes aufzuwachen; — so aber dürfte es für uns besser sein fünfzigtausend Säbergewehre anzuschaffen, eine Militärstraße über die Furka anzulegen und die Landwehrbataillone zu mustern, statt noch einige Jahrzehnte über die neue Uniformirung unserer Milizen zu diskutiren. —

Pomeranzen-Schütteln. (Ein italienisches Genrebild.)



Projekt-Programm einer Eröffnungsfeier der Eisenbahn zwischen Biel und Neuenstadt.

In Anbetracht von offiziellster Seite zu öfter wiederholten Malen die bestimmte Zusicherung ertheilt wurde, daß die Bielerseebahn bis **1. Oktober 1860** vollendet und dem Verkehr übergeben werden könne, werde und müsse, so soll nun auch an genanntem ersten Oktober genannte Bahnlinie offiziell eingeweiht und eröffnet werden.

Zur Feier sind eingeladen:

1) Diejenigen Mitglieder des Bundes-, National- und Ständerathes, welche oben erwähnten Zusicherungen Glauben geschenkt haben; dieselben werden ersucht die Nasen, die ihnen gedreht wurden, als Ausweiszeichen mitzubringen.

2) Sämmtliche Direktionen, Verwaltungsräthe und Aktionäre schweizerischer Eisenbahnen, welche hoffen nach Eröffnung der Bielerseelinie eine fettere Dividende zu erzielen.

3) Die Direktionen und Aktionäre der Neuenburger und Solothurner-Dampfschiffahrtsgesellschaften (in Trauerkleidern und mit dem Krepp am Hut).

4) Die expropriirten Güterbesitzer von Bingenz, Alferme, Twann, Ligerz und Neuenstadt.

5) Der Herr Gastgeber des hôtel du Jura in Biel mit Gefolge von Kellnern, Köchinnen und Stubenmädchen.

6) Deputationen der Reisenden aus sämmtlicher Herren Länder, welche während den letzten zwei Jahren wegen der Nichterstellung der Bielerseebahn aufgehalten worden, stecken geblieben und zu spät gekommen sind.

7) Endlich alle diejenigen, denen während dem Bau der Bahn Steine auf die Köpfe gefallen und die Pferde scheu geworden sind.

Zur Eröffnung des festlichen Tages werden die Posaunenbläser der Dwetschbahn auf dem Jolimont einen feierlichen Choral anstimmen.

Die geladenen Gäste werden nach Maßgabe der üblichen Verspätung der Bahnzüge drei bis fünf Viertelstunden nach der festgesetzten Zeit an den beiden Bahnenden eintreffen. Dort angelangt werden zwei geeignete Mitglieder der Direktionen der Centralbahn und Franco-Suisse, als Don Juan und Zerline costümir, von Nidau und Landeron aus das Duett „Reich mir die Hand mein Leben“ singen.

Weil die Bahn zwischen Biel und Neuenstadt an diesem Tag nicht wirklich, sondern nur offiziell fahrbar sein wird, so sollen zur festlichen Befahrung der Linie die sämmtlichen Festtheilnehmer auf Schubkarren und Kollwagen geladen und von den

Eisenbahnarbeitern hin und her und wieder zurück geschoben werden. Jeder Arbeiter erhält dafür als Gratifikation einen Schoppen Neuenstatter 1860er, welchen er entweder trinken oder zur Erweichung der noch zu sprengenden Felsmassen verwenden kann.

Wegen Mangel eines näher gelegenen geeigneten Lokals zum Bankett räumt die Direktion der Centralbahn die große gedeckte Einsteigehalle des Bahnhofes zu Solothurn mit uneigennütziger Zuverlässigkeit hiezu ein und führt die Gäste um die gewöhnlichen Fahrpreise ohne Taxerhöhung dahin. Die Halle wird zur Beruhigung ängstlicher Theilnehmer nicht mit Gas, sondern mit Anschlitt beleuchtet. Man wird ersucht, Regenschirme mitzunehmen.

Den ersten Toast bringt Hr. Regierungsrath Sahli der Dwetschbahn, worauf das Drehester die bekannte Arie aus Robert dem armen Teufel spielt und sämmtliche Gäste im Chor mitsingen: „Das Geld ist nur Chimäre“ u. s. w.

Um die anwesenden Eisenbahn-Aktionäre in der Genügsamkeit zu stärken, werden am Bankett sämmtliche Schüsseln leer aufgetragen. Von Weinen werden nur moussirende getrunken; das Moussirenmachen wird von den anwesenden Banquiers besorgt.

Nach dem Bankett Rückkehr nach Biel, wo der Gastgeber des hôtel du Jura vor sämmtlichen Anwesenden seinen Entschluß verkündet wird als rentier in's Privatleben zurückzukehren. Zugleich übergibt derselbe dem Magistrate die Urkunde, laut welcher sein Gasthaus in eine Versorgungsanstalt umgewandelt wird für die Wittwen und Waisen derjenigen, welche sich daselbst wegen Verspätung und Nichtvomplagekommen zu Tode geärgert haben.

Die Dampfschiffe, deren Mannschaft sich zuvor auf eigene Kosten illuminirt hat, führen auf dem See zur Belustigung der Gäste einige nautische Evolutionen auf und rennen sich dann gegenseitig mit den Schnäbeln die Bäuche ein; hierauf versinken sie, um die Liquidation zu erleichtern, mit sammt den Geschäftsbüchern, wo der See am tiefsten ist.

Zum Schluß großes Feuerwerk, veranstaltet und zum Besten gegeben von den expropriirten Güterbesitzern, welche ihre Reklamationen und Beschwerden auf öffentlichem Plage verbrennen und um das Feuer einen Rundtanz aufführen.

Dem reisenden und geschäftstreibenden Publikum diene zur freudigen Nachricht, daß vom 2. Oktober an der Verkehr zwischen Nidau und Landeron wie bisher vermittelt werden wird.

Feuilleton.

zur Lösung der orientalischen Frage.

Gesucht in eine Schweizer Druckfabrik ein auf der Höhe der Zeit stehender Colorist für Türkschroth.

(N. Z. Z. vom 16. Sept.)

Für Jagdliebhaber.

Loosungen der Brüdergemeinde 1861 sind zu haben in C. Dettloffs Buchhandlung, Freiestraße 1178.

(Basler Nachrichten.)

Fête de Roche d'Or.

Le 26 Août, jour de la fête, Mademoiselle J. W., aubergiste, exposera comme prix à un tir au fusil un pain de sucre. Le même jour il y aura chez elle danse publique. Les amateurs y sont invités.

(Jura, Nro. 33.)

Neues Mittel um Jemanden öffentlich zu injuriren, ohne sich dadurch einen Presk- und Injurien-Prozess zuzuziehen.

Attention.

Les propriétaires et éleveurs de chevaux sont avisés que Mr. B....., maquignon, domicilié à Berne, est un homme juste, probe et loyal. Ceux qui en doutent ou qui pourraient l'ignorer, sont amicalement prévenus de s'adresser au sieur J. C.... fils Ignace, de C.... qui se fera un vrai plaisir de fournir à cet égard, verbalement ou par correspondance, tous les renseignements désirables.

(Jura, Nro. 33.)

Muster-Annoncen.

Freitag den 7. Herbstmonat, Abends 7 Uhr, wird in der Sonne eine silberne Taschenuhr und ein Paar Hosen versilbert.

(Amtsblatt des St. Zürich Nr. 71.)

Institut à Genève.

A l'institut de Mr. C. W. B. à Genève, rue etc. trouveront de jeunes gens, Commis-Negotiants et Commis de Bureaux etc. l'occasion d'apprendre la langue française (!!) ou de s'y perfectionner principalement la correspondance la tenue de livres etc. etc.

Le prix etc. etc.

Les élèves qui désirent être placés ensuite trouveront envers le Directeur un aide enfin de pouvoir être introduits dans de maisons respectables à Genève ou ailleurs.

On prie d'affranchir toutes lettres.

(Bund, Nr. 224.)

Une dame veuve d'une ville du canton de Vaud, où il y a un collège de demoiselles, prendrait en pension des jeunes filles pour le français.

Ein talentvoller Mann wünscht von nun an eine dauernde Anstellung. Er könnte auch als Brodteigmacher dienen. Wer, sagt das Bureau dieses Blattes.

(Bernener Intelligenzblatt vom 2. August 1860.)

Briefkasten. J. H. in L. Dem Schelmen zu viel Ehre! — J. v. L. Vor der Aufnahme müssen wir erst wissen, was denn eigentlich passiert ist. — Erpenter. Schön, daß du dich wieder einmal hören läßt, Alter! — K. K. Die nordöstliche Höflichkeit wird kommen. — A. v. M. Für heute zu spät; soll aber benutzt werden.

In J. D. Sauerländer's Verlag in Frankfurt a. M. erschien soeben und ist bei Jent und Gasmann in Solothurn und Bern (Spitalgasse Nr. 138), Alfred Michel in Olten und Jent und Boltschauer in Biel zu haben:

Die Spinnstube.

Kalender und Volksbuch für 1861.

Herausgegeben von

W. B. von Horn.

Sechszehnter Jahrgang, mit einem Stahlstich und vielen Holzschnitten.

Preis 1 Fr. 60 Cts.

Der vorliegende, wiederum reich illustrierte Jahrgang 1861 wird hoffentlich den Beweis liefern, daß der Spinnstübenschreiber immer noch der Alte ist, voll Humor und milden Ernstes, kindlich und doch ein feiner Kenner des menschlichen Herzens, ein Freund deutscher Sitte und ein Feind ihrer Verächter.

Verlag von Jent & Gasmann. — Solothurn. — Druck von J. Gasmann, Sohn.